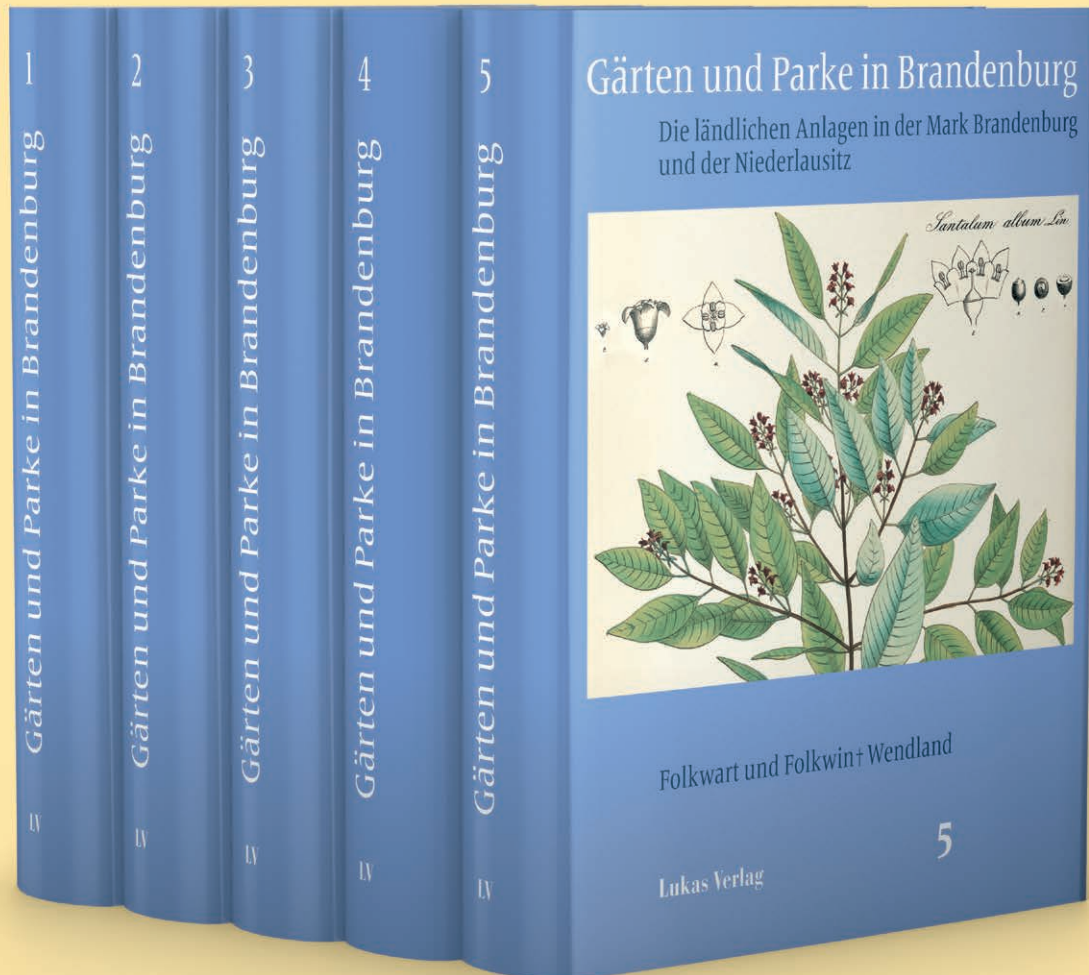


Das neue Standardwerk in fünf Bänden:



Folkwart und Folkwin† Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz

Lukas Verlag

Ein neues Standardwerk in fünf Bänden

Die Autoren haben in jahrzehntelanger Arbeit über tausend Garten- und Parkanlagen in der ehemaligen preußischen Provinz Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete (Neumark, östliche Niederlausitz) erforscht und dokumentiert. Beide, Vater und Sohn, sind bereits mit grundlegenden Publikationen zur Berliner und brandenburgischen Gartengeschichte hervorgetreten. Ihr jetzt abgeschlossenes Lebenswerk stellt einen Meilenstein für die Kenntnis der Kulturlandschaft Brandenburg dar. Bisher existiert für keine andere Region Deutschlands ein vergleichbares Standardwerk.

Neben den Gärten an Guts- bzw. Herrenhäusern wurden auch diejenigen an Burgen und Klöstern, kurfürstlich brandenburgischen bzw. königlich preußischen Neben-Residenzen, Domänenämtern, Kurbädern, frühen Industriebetrieben sowie in Städten einbezogen. Bewusst ausgespart blieben dagegen die Anlagen der Residenzstädte Berlin und Potsdam, da diese bereits vielfach dargestellt worden sind.

Das fünf Bände umfassende, mit Bildern und Karten opulent ausgestattete Werk beschreibt die Entwicklung der Gartenkunst in Brandenburg. Den größten Teil jedoch nehmen die einzelnen Gartenanlagen selbst ein, geordnet nach Kreisen und innerhalb derselben in alphabetischer Folge. Ein umfangreicher Anhang enthält Verzeichnisse der Gärtner, Orangerien und Orangeriepflanzen sowie Register der Personen, Pflanzen und Gartenanlagen.

Die Darstellungen können vielfältig genutzt werden, so etwa für garten- und denkmalpflegerische Planungen oder weiterführende Forschungen. Die behandelten Anlagen besitzen ein erhebliches kulturelles Potential, das sich für die touristische Entwicklung strukturschwacher Regionen des Landes Brandenburg wie auch der polnischen Grenzregion nutzen lässt. Nicht zuletzt leistet das Werk einen bedeutenden Beitrag zur Rettung von häufig vergessenen und verwilderten Zeugnissen der brandenburgisch-preußischen Kulturgeschichte.

Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- **über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete**
- **deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung**
- **repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung**
- **unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien**

Die Autoren

Dr. Folkwart Wendland (geb. 1937)
Diplom-Geologe und Wissenschaftshistoriker, tätig in der geologischen Forschung und Umweltverwaltung des Landes Brandenburg. Neben Fachpublikationen viele Veröffentlichungen zur Geschichte der deutsch-russischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen des 18. Jahrhunderts (»Peter Simon Pallas«, 1992) und gemeinsam mit dem Vater zur brandenburgischen Gartengeschichte (u.a. »Friedrich Wilhelm II. und die Künste«, 1997, »Onder den Oranje boom«, 1999, »Gartenkultur in Brandenburg und Berlin«, 2000).

Folkwin Wendland (1910–2006)
Gärtner, Gartenarchitekt und Gartenhistoriker. Projektierung von Stadtgrün im Ostteil Berlins; Projekte zur Rekonstruktion historischer Gärten (Berlin-Friedrichsfelde und -Buch, Rheinsberg, Mosigkau, Ilm- und Belvedere-Park Weimar); Verfasser von »Berlins Gärten und Parke von der Gründung der Stadt bis zum ausgehenden neunzehnten Jahrhundert«, 1979, »Der Große Tiergarten in Berlin«, 1993.



Folkwart und Folkwin† Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz

(Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge – Band 6)

Fünf Bände

Jeweils Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, B 24 × H 31 cm

Insgesamt ca. 2600 Seiten mit ca. 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen

Auslieferung: voraussichtlich Anfang September 2015

ISBN 978-3-86732-206-5

Preis: € 420,-

Subskriptionspreis: € 320,- (für alle bis zum 31. August 2015 eingehenden Vorbestellungen)



9 783867 322065

Wichtiger Hinweis für Buchhändler

Gern stellen wir Ihnen kostenfrei ein 48seitiges **Musterheft** des Werkes zur Ansicht für Ihre Kunden zur Verfügung. (Lieferung nur bei Bestellung des Gesamtwerks und nur so lange der Vorrat reicht.)



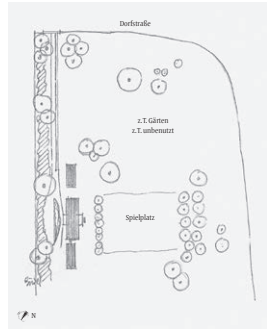
1 Dessow, Ehemaliges Wasserbecken des Gartens, Foto, 2000

Wasserbecken. Das bereits 1939 als verkommen bezeichnete Wasserbecken ist noch erhalten, ebenso waren 1985 noch Reste von Becken oder Laubengängen aus Feldstein (à lair amphitè) vorhanden. Die sicherlich einst als Alleen gestalteten An- und Abfahrtsstraßen sind auf das Herrenhaus ausgerichtet. Die Straße nach Gartow, die axial auf das Herrenhaus zuführt, heute aber vor dem Garten abbiegt, ist ein Rest einer solchen Allee. (Abb. 1)

Die regelmäßige Gartenanlage kann erst nach 1825 durch die Familie von Gabow oder von Witzleben landschaftlich umgeformt worden sein, da das Urmessschießblatt am Herrenhaus nur undefinierte Gartenflächen verzeichnet. Dazu gehörte die Anlage eines Sitzplatzes auf einer rechteckigen Aufschüttung mit einem Absatz im Nordwesten außerhalb des Ovals. Er ist noch im Ansatz zu erkennen, um ihn stehen einige Bäume im Kreis herum, auch einige Fliedersträucher haben sich erhalten. Vielleicht hat der 1828 genannte Gärtner Christian Heinrich Holzbeuer (* 1804) den Park angelegt.¹

Die Lageskizze von Hermann Göriz (Abb. 6) stellt nur den westlichen Teil mit einem baumbegrenzten Spielplatz für die erstmals hier beheimatete Schule dar, nicht jedoch den früheren Sitzplatz und die axiale Straße. Nicht verzeichnet sind auch die Kleingärten und das große Wasserbecken. An der Nordostecke, längs der Einfahrt ist Gehölzbestand eingetragen.

Aus Dessow stammte der Gartenarchitekt Karl Linn (1923–2005), ein Pionier der nordamerikanischen Community-Gardening-Bewegung. Seine Mutter Henny Rosenthal (1885–1944), die einer Berliner jüdischen Kaufmannsfamilie entstammte, richtete 1913 in Dessow eine



6 Dessow, Lageskizze, Hermann Göriz, 1968



1 Ganzer, Das von Rohrsche Gutshaus, Foto, 2002

Erwerbsgärtner, den Immenhof, ein. Als eine der ersten gelernten Gärtnerinnen im Deutschen Reich hatte sie den therapeutischen Wert von Gartenarbeit für Waisen und Behinderte erkannt. 1934 wanderte sie mit Sohn und Tochter nach Palästina aus.⁴

- Anmerkungen**
1. Kasselerkatalog Ruppין, S. 23. G. Dehio, Kasselerkatalog Berlin und Potsdam, S. 188.
 2. F. O. Rave, Verzeichnis, S. 150f.
 3. Kirchenbuch Ganzer.
 4. E. Meyer-Renschhausen, Garten – eine Frage der Gerechtigkeit, S. 11 f.

Literatur
 Böhm 93, S. 196. Dehio Pt 188. Engel/Schott-Kotzsch 242. Göriz 1968. Günther 70. Hölz Rupp 41 ff. KD Rupp 21. Rave 190f.
Karten/Pläne
 UMTK 107 Tammenhof, 1825; 1048 Wilsberg, 1825
 MTP 3047 Trammitz, 1926; 3143 Wilsberg, 1926
 Lageskizze: H. Göriz, 1968. in: Berlin, SBK-PK, HSA, Nr. 321
Ansichten
 Aufweis Herrenhaus, Unbekannter Künstler, 1944. in: KD Ruppין 1964, S. 22 (Abb. 4)
Beitzer
 4. Antelle hier nur: A. Antell, 1524–1650 v. Gadow; 1650–1785 v. Wahlen-Jürgel, 1785–1788 v. Kahlenow; 1788–1798 v. Krieger; 1791–nach 1879 v. Chastel, 1824–1840 v. Gabow; 1840–74 v. Witzleben; 1913–1940 v. Kutzgebim, 1885 Theodor Götka, 1910–1920 v. Lüdicke; 7–1943 v. Hantelmann
 CA 31a

Ganzer
8 km ostnordöstlich von Wusterhausen/Dosse

Eine treffende Schilderung von Ganzer, das ursprünglich aus vier Gütern (s. Dessow, Abb. 1), später nur noch aus zweien bestand, nämlich denen der Familien von Jürgel und von Rohr, verdanken wir Theodor Fontane: Der Damm oder Fahrweg macht die Grenze; was links liegt, ist all-Rohrscher, was rechts liegt, all-Jürgelscher Besitz. Jede Seite hat ihr Herrenhaus und ihren Park, und nur die Dorfstraße samt Kirche und Kirche bildet das beiden Hälften Gemeinschaftliche. [...] Ein Heckenzaun trennt das Haus [das alte Jürgelsche Herrenhaus] von der Gasse, von rechts her lehnen sich Wirtschaftsgebäude, von links her hohe Parkbäume bis dicht an den Giebeln und geben ein freundliches Bild, aber doch zugleich auch ein Bild äußerster Schlichtheit, und wären nicht ein paar Edelkammern und die Malven, die hoch am Stock gezogen, ein Stück englischen Rasen umstehen, man würde eine kleine Pächterswohnung, aber keinen Edelhof hinter diesem Heckenzaune vermuten. [...] Wir nehmen Platz unter einer breitblättrigen Platane, wo Tisch und Bank zum Plaudern einladen [...] Links vom Wege, von hohen Ulmen und Linden umstellt, schimmern die weißen Wände des alten Rohrschen Herrenhauses (eines weisheitlichen Fachwerkhbaus mit schwerfälligen Flügeln und Doppeldach).¹

Nur das Rohrsche Herrenhaus an der Westseite der Dorfstraße – ein zweigeschossiger Fachwerkbau von sechs Achsen mit einem rechteckig angeordneten eingeschossigen Flügelbau, ebenfalls aus Fachwerk –, das etwa von 1800 stammt und damit von Otto Georg Albrecht von Rohr

Drehnow/Drzenów (pow. śubicki)
23 km nordwestlich von Crossen/Krosno Odrzańskie
Das ehemalige Gut mit Herrenhaus und Landschaftspark lag unmittelbar westlich der Dorfmitte. Von dort führte eine Zufahrt seitlich auf das Herrenhaus zu. Das Herrenhaus (Abb. 1) sollte eine zweigeschossige Dreiflügelanlage mit Zinnen am Dachansatz dar, die vielleicht um die



1 Drehnow, Parkview mit Herrenhaus, Foto um 1930. Aus: Crossener Heimatzeitschrift 1978

merziert Julius Bötow (1839–1914) beigesetzt worden ist, wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges demoliert. Julius Bötow war der Besitzer der größten Berliner Privatbrauerei, die von 1864 bis 1945 bestand. Der das Mausoleum umgebende Wald, der Eibensch, war ebenfalls parkartig gestaltet. In ihm hat es auch eine Passiersee gegeben.²
Die anfänglich der Verpackung des Gutes an den Antimann Schenkendorf aufgestellte Tase vom 21. August 1894 bemerkt zu Gärten nur,



2 Drehnow, Blick auf den Standort des Herrenhauses, Foto, 2012

Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut oder umgebaut worden ist, 1977 als im Verfall begriffen bezeichnet, ist es inzwischen verschwunden. (Abb. 2)
Der Park, in dem drei starke Eichen stehen, breitet sich südlich des Gutshauses aus. (Abb. 3) Etwa in seiner Mitte liegen zwei in Ostwestrichtung angeordnete schmale rechteckige Wasserbecken, deren Zufluss von Westen herkommt. Als schmaler Graben zieht er in der Osthälfte des Parks nach Süden. Die Wasserbecken bildeten vermutlich den Abschluss des regelmäßigen Gartens. Dieser ist offenbar vor 1790, vermutlich von Friedrich Otto Leopold Graf Finck von Finkenstein (1717–1790), dem auch Trebichow gehörte, in einen empfindsam-landschaftlichen Garten umgewandelt und erweitert worden. Die 1793 erschiene *Sammlung einiger schöner Ansichten der in Herzogthum Crossen befindlichen Gräflich Finkensteinschen Güter* des Berliner Verlegers Jean Moritz († um 1800) enthält neben sieben Ansichten von Trebichow, auch sechs kolorierte Radierungen von Carl Benjamin Schwarz (1757–1813) von Drehnow.¹ Die eine zeigt den Blick über ein Feld und die dahinter liegende Wiese auf einen baumbestandenen Hügel. (Abb. 4) Auf der Anhöhe erhebt sich ein Monopteros, an dessen Fuß eine Reihe von Pyramidenzapfen steht. Die zweite Ansicht richtet den Blick durch den Monopteros über die Pappeln offenbar nach Nordosten und Osten. (Abb. 5) Die baumbestandene Fläche im Mittelgrund hinter dem Monopteros dürfte den eigentlichen frühen landschaftlichen Garten darstellen, zumal zwischen den Säulen der Zugangsweg vom Park über die Wiese zu erkennen ist.

Der vermutlich hölzerne frühklassizistische Pavillon stand vermutlich am südwestlichen Rand eines heute bewaldeten Höhenzuges, der sich westlich und südwestlich des Dorfes hinzieht und den Felder und Wiesen vom Park trennen. Eine Allee führt in leichten Bogen vom Park zu den Höhen. Vermutlich ist das historische Mausoleum am Standort des Monopteros erbaut worden. Das Mausoleum, in dem der Kom-



3 Drehnow, Messtischblatt, 1896

dass im Baumgartenfeld 1832/34 Hafer gesät wurde. In Drehnow war damals der Gärtner Weber tätig.²

Nach dem Urmessschießblatt ist der Landschaftspark nach 1822, vielleicht von Leopold Alexander Franz Graf Finck von Finkenstein (1795–1843) oder von seinem Sohn Carl Friedrich Wilhelm Leopold (1827–1866) geschaffen worden.

Wie auch das Satellitenbild ausweist, ist der Landschaftspark südlich des Herrenhauses verwildert erhalten, ebenso das Wasserbecken und im Westen eine abschließende Allee oder Baumreihe.⁴

- Anmerkungen**
1. Berlin: Märische Ansichten, S. 53, 144 f.
 2. W. Losansk, Am Signalberg, S. 4 f.
 3. Potsdam, BBA, Bp 37 Alt-Mallitz Nr. 562. Kaufvertrag des Rittergutes Drehnow (Crossen) 1800–1827; ungepubliziert.
 4. www.nationalpark-unters-oderland.de.

Literatur
 Bernh 144 f. Engel/Schott-Kotzsch 242. KD Cn 80 ff., ZP 104ff.
 Archivalien
 Potsdam, BBA, Bp 37 Alt-Mallitz Nr. 562. Kaufvertrag des Rittergutes Drehnow (Crossen) 1800–1827
Karten/Pläne
 UMTK 100 Tammenhof, 1822
 MTP 3057 Tammenhof, 1896
Ansichten
 Partie im Park mit Blick auf den Monopteros, C. B. Schwarz, 1793. in: Sammlung einiger schöner Ansichten der in Herzogthum Crossen befindlichen Gräflich Finkensteinschen Güter, Verlag von J. Moritz, in: Berlin, SBK-PK, Kartensammlung, Y 16 690-0
 Monopteros im Park, C. B. Schwarz, 1793. in: ebenda, Y 16 690-3a-b
Fotos
 Crossener Heimatzeitschrift 1978, S. 5



4 Drehnow, Partie im Park mit Blick auf den Monopteros. Radierung, koloriert, Carl Benjamin Schwarz, 1790

Beitzer
 1809 v. Breckenhoff, 1700 v. Drehen, 1713 v. Witschütz, 1797–nach 1800 Graf Finck v. Finkenstein, 1840 Albert Dann, 1840–1942 Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, 1942–1959 Julius Bötow u. Eltern, 1959–1945 v. Sellner
Göde
 CA 121a



5 Drehnow, Der Monopteros im Park, Radierung, koloriert, Carl Benjamin Schwarz, 1790

Gärten und Parke in Brandenburg – Beispielseiten

zeichnet ist. An den Flanken des Hügel stehen heute große Buchen, was für einen Pavillon spricht. Der Hügel war notwendig wegen des häufigen Hochwassers.

Anmerkungen

- 1 A. Niemann, Die Entwicklung der Gartenanlagen, S. 10.
- 2 Potsdam, B.H.A. Rep. 37 Pletschen Nr. 27, Inventar der Güter Pletschen und Wimmansdorf 1705, unpaginiert.
- 3 G. Frls. v. Houwald, Die Niederlausitzer Rittergüter, Bd. 3, S. 288 f.
- 4 Potsdam, B.H.A. Rep. 37 Pletschen Nr. 27, Inventar der Güter Pletschen und Wimmansdorf 1705, unpaginiert.
- 5 Eberda, Pletschen Nr. 225, Anwesenstaxt und Inventar von Pletschen 1704, unpaginiert.
- 6 Eberda, Pletschen Nr. 27, Inventar der Güter Pletschen und Wimmansdorf 1705, unpaginiert.
- 7 A. Niemann, Die Entwicklung der Gartenanlagen, S. 11 ist demgegenüber der Ansicht, dass der Lustgarten mit dem Tod von Friedrich Reichstagel von Blumenhof 1697 aufgelassen wurde, stützen sich auf die fehlende des südlichen Flansspiech. Ebenso wird der Küchengarten nicht erst 1734 erwähnt (s. 4.).
- 8 Potsdam, B.H.A. Rep. 37 Pletschen Nr. 71, Acta die Gärten in Pletschen betreffend. Schreiben des Amtschreibers und Fiskus Hans Treuschler an Graf von Blumenhof von 1705, unpaginiert. Vgl. A. Niemann, Die Entwicklung der Gartenanlagen, S. 11 u. 28, Anm. 31.
- 9 Eberda.
- 10 G. Dehls, Kunstdenkmäler Gethus und Frankfurt/Oder, S. 348.

Literatur

- Dehls, G. (Hr.) 1983, HOK, Noll II 214 f., Houwald III 256 – 274
- Archivalien**
- Potsdam, B.H.A. Rep. 37 Pletschen Nr. 27, Inventar der Güter Pletschen und Wimmansdorf 1705
- Eberda, Pletschen Nr. 225, Anwesenstaxt und Inventar von Pletschen 1704
- Eberda, Rep. 37 Pletschen Nr. 71, Acta die Gärten in Pletschen betreffend. Schreiben des Amtschreibers und Fiskus Hans Treuschler an Graf von Blumenhof von 1705
- Karten/Pläne**
- UMTH 218 Schlepzig, 1846
- MTB 3949 Schlepzig, 1942
- Lageplan von Herrenhaus und Garten, J. Chr. Solger, um 1700, in: Pläne von Schlössern und Gärten der Niederlausitz, in: Potsdam, B.H.A. Allg. Kartensig., Karte 149 1, Bl. 29
- Bestieler**
- 195 – 1849 v. Holtzendorf, 1849 – 1798 v. Blumenhof, 1798 – 1845 Paschke bzw. v. Voß
- Gütle**
- ca. 3,2 ha

Sarkow

10 km südlich von Beeskow

Am Ostrand einer weit nach Süden in den Schwedische vorgeprägten Halbinsel liegt das Gut Sarkow. Das eingeschossige Herrenhaus wurde im Jahre 1910 von Johannes Müller vermutlich anstelle eines älteren Vorgängerbaus errichtet und im Inneren in Jugendstilformen ausgestaltet. Zu DDR-Zeiten wurde das Haus als Betriebsferienlager genutzt, nach der Wende diente es als Gaststätte, ist inzwischen aber verfallen.¹⁾

Auf dem Urmesssichtblatt von 1846 (Abb. 1) ist dem Herrenhaus ein großes unstrukturiertes Gartengelände zugeordnet, das fast bis an das Südufer der Halbinsel reicht. Das Messsichtblatt zeigt knapp hundert Jahre später ein anderes Bild. (Abb. 2) Den größeren Teil im Süden des Gutes nehmen von Baumreihen begrenzte freie Flächen ein, vermutlich Wiesenpöppeln. Am Gutshof ist eine breite Nutzungsanfänge dargestellt.



1 Sarkow, Urmesssichtblatt, 1846



2 Sarkow, Messsichtblatt, 1938

die in der Mitte ein kleiner Parkstreifen unterbricht. Von etwas schräg stehenden Herrenhaus geht eine kurze Längsachse nach Süden aus, die von zwei Querachsen gekreuzt wird. Offensichtlich handelt es sich um Überreste einer einst regelmäßigen Gestaltung, deren Datierung nicht möglich war. Auf dem Urmesssichtblatt ist nur ein anders verlaufender Querweg verzeichnet. Vermutlich ist der Landschaftspark von Johannes Müller geschaffen worden.

Anmerkungen

- 1 G. H. Zschokke, Jugendstil, S. 16.

Literatur

- Böhm, H. 194, HOK, Noll II 239, Houwald III 281 – 286

Karten/Pläne

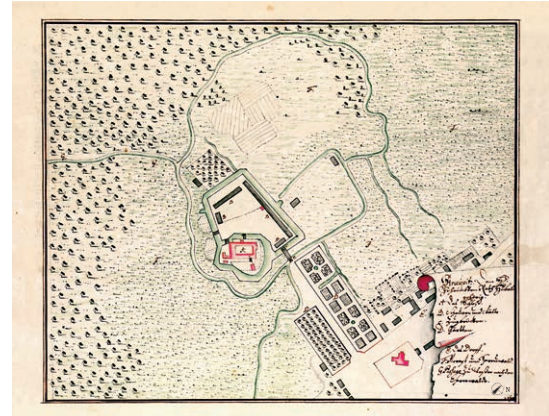
- UMTH 218 Trebbach, 1846
- MTB 3991 Niewisch, 1938
- Bestieler**
- 1598 – 1811 v. Böbegg, 1811 – 1840 unbekannt, 1840 – 1851 Bethke, 1851 – 1863 Baath, 1863 Oms, 1885 Naack, 1907 – 1942 Johannes Müller, 1942 – 1945 unbekannt
- Gütle**
- ca. 15 ha, früher ca. 6 ha

Straupitz

16 km östlich von Lübben

Straupitz bildete den Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft, die sich vermutlich Anfang des 14. Jahrhunderts aus der ausgelehnten Herrschaft Lübben entwickelte. Besitzer waren u.a. von 1578 bis 1615 die Herren von der Schulenburg auf Lieberose und von Wallwitz. Im Jahre 1655 erwarb Christoph von Houwald (1601 – 1661), der es im Dreißigjährigen Krieg bis zum Generalmajor in schwedischen Diensten brachte, die Herrschaft. Seine Nachfahren besaßen Straupitz bis 1945.

Das Herrenhaus, das auf dem Plan von Johann Christian Solger aus der Zeit um 1700 (Abb. 1) dreifach von Wassergräben umgeben ist, geht auf eine mittelalterliche Wasserburg zurück. Auch der nördlich davon liegende Gutshof wird von Wasserläufen gerahmt und scheint aus der Vorburg hervorgegangen zu sein. Noch heute umzieht ein Graben im Nord- und Südosten Schloss und Gutshof. Das wahrscheinlich von Caspar IV. von Dohna († vor 1586), Burggraf auf Straupitz und Königsberg, errichtete Renaissanceschloss wurde auf Veranlassung des Freiherrn Willibald von Houwald (1642 – 1717), Oberamtsregierungspräsident des Markgrafentums Niederlausitz, ab 1661 restauriert. Der Bereich um das Schloss wurde neugeschaltet.¹⁾ Sein Enkel Gotlob Carl Willibald Freiherr von Houwald (1737 – 1799) ließ das alte Schloss von 1796 bis 1798 durch einen spätbarocken Neubau ersetzen. Das Schloss ist ein zweigeschossiger Putzbau von dreizehn zu fünf Achsen über einem hohen Sockelgeschoss und unter einem Mansardwalmdach und mit beiderseitiger Freitreppe.²⁾ (Abb. 2) Das der Gemeinde gehörende Schloss ist gut erhalten und dient als Gesamtschule. Allerdings wird die Architektur des Herrenhauses durch einen modernen Turmhallenbau empfindlich gestört.



1 Straupitz, Lageplan von Herrenhaus, Garten und Dorf, Federzeichnung, koloriert, Johann Christian Solger, um 1700

Ob bzw. wann der Entwurf von 1883 ausgeführt worden ist, bleibt zweifelhaft und lässt sich wohl kaum noch klären. Auch der Besichtigungsbericht des Jahres 1896 gibt keinen Aufschluss, denn in ihm heißt es nur: Durchblicke, Wasser, schön angelegte Teppichbeete und Baumgruppen, sowie das [...] Wild bilden dem Auge immer neue Anziehungspunkte. Wir sahen das in Form eines Tempels erbaute Theatrhäuschen, von wo man einen schönen Ausblick hat, sowie die auf einer Anhöhe [...] gelegene letzte Ruhestätte [...] der Familie [...] mit dahinter erbauter schlichter Andachtskapelle.¹⁾

Ein weiterer Besuchsbericht aus dem Jahre 1909, der auf den Erläuterungen des Schlossgärtners Kellert basiert, schildert die gleiche Situation und hebt außerdem hervor: Die sich den beiden Schloßhöfen anschließenden mit hübschen Blumen und prächtigen Ziersträuchern bepflanzten Gartenplätze waren zu unserem Erstaunen hoch eingefriedigt, bei näherem Besehen fanden wir jedoch versetzbare Gestelle, die abends aufgerichtet und morgens beseitigt werden, sie bezweckten die Abhaltung des Wildes.²⁾

Der bekannte Kunsthistoriker Udo von Alvensleben (1897 – 1962), der 1933 Lieberose besuchte, erwähnte nur: Die Hauptfront (des Schlosses) liegt nach Süden, in der Mitte der Gartensaal, davor früher ein von Wasser umgebenes französisches Parterre.³⁾



8 Lieberose, Schloßhauptwerk, Parterre und Schloss, Foto, 2004

Das Parterre vor der Südfassade des Schlosses wurde 1965 durch Hugo Nanslau (1922 – 1999) vom Institut für Denkmalpflege der DDR im Sinne der damals üblichen schöpferischen Gartendenkmalpflege in einer schlichten barocken Gestaltung neu aufgebaut. Es wird halbkreisförmig von einem zum Teich erweiterten Gaben abgeschlossen.⁴⁾ Heute umschließt eine Hänbuchenhecke das Rasenparterre, an dessen Längsseiten je acht Buchsbaumkugeln angeordnet sind.⁵⁾ In der Mittelachse des Parterres bzw. des barocken Seiteneingangs des Schlosses verläuft die noch immer eindrucksvolle Kastanienallee nach Hollbrunn. (Abb. 9) Die ehemalige Schlossgärtnerei wurde auf Kosten des Parks zu einer großen Gärtnereischen Produktionsgenossenschaft mit Gewächshäusern, Heihaus und Kohlenlagerplatz ausgebaut. Dadurch verschwand der Teich östlich des Schlosses weitgehend. Inzwischen wird das Gelände von einer privaten Gärtnerei genutzt. Die dort von verfallenen Pavillon ausgehenden Sichtachsen sind nicht mehr vorhanden, die Parkwege nur noch teilweise erhalten, auch bedingt durch die Verwacklung und Vernässung infolge des hohen Grundwasserstandes im Nordteil. Die neogotische Kapelle des Erbberghäus war lange Zeit dem Verfall preisgegeben. Inzwischen ist sie saniert worden, allerdings sind die umgestürzten Grabsteine noch nicht wieder aufgestellt und gesäubert worden. Gegenüber der Kapelle steht ein großes



9 Lieberose, Allee nach Hollbrunn, Foto, 2004



10 Lieberose, Parkpartie am Weg zur ehemaligen Faenerie bzw. zum Erbberghaus, Foto, 2004

Geschäbe als Denkmal für Alexander Hanno Graf von der Schulenburg (1896 – 1935) mit einer merkwürdig anmutenden Inschrift eines gewissen O.Sp., der die Kapelle umschließende Baum- und Gehölzstreifen ist zum Wald geworden. (Abb. 10) Das Schweizerhaus ist infolge bauteiliger Veränderungen als solches nicht mehr erkennbar. Das topographische Kartenbild (Abb. 11) zeigt den Park in seinem Zustand vor der Verwilderung mit dem umfangreichen Wegenetz, der Gärtnerei, dem Schweizerhaus und dem Erbberghaus.

Dank der Kirchenbuch-Recherchen von Alexander Niemann ließen sich bisher folgende, eindrucksvoll herrschaftliche Gärten ermitteln: 7- 1773 Kunst- und Lustgärtner Christoph Bornemann (1695 – 1773), 1854 – 1877 Schlossgärtner Wilhelm Gaede, 1869 – 1877 Schlossgärtner Friedrich



11 Lieberose, Messsichtblatt, 1942

Gärten und Parke in Brandenburg – Beispielseiten

Inhalt

Band 1

- 9 **Zum Geleit**
- 10 **Liste der Spender**
- 11 **Vorwort und Danksagung**
- 15 **Einleitung**
- 15 Zielstellung
- 15 Quellenlage
- 17 Arbeitsmethodik
- 19 **Zur Geschichte der Gärten und Parke
in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz**
- 19 Gärten des Mittelalters
- 28 Gärten der Renaissance
- 33 Gärten des Barock
- 47 Gärten des Rokoko
- 53 Frühe – sentimental-empfindsame – landschaftliche Gärten
- 64 Landschaftliche Gärten und Parke
- 82 Ausklang des landschaftlichen Stils
nach der Mitte des 19. Jahrhunderts
- 89 Ländliche Gärten im 20. Jahrhundert
- 96 **Typen und Ausstattung der ländlichen Gärten und Parke**
- 96 Typen ländlicher Gärten
- 98 Ausstattung mit Gartenarchitekturen
- 99 Orangerien
- 112 Ausstattung der Gärten mit Pflanzen
- 112 Unterhaltungskosten der Gärten
- 114 **Gutsbesitzer und Gärtner**
- 114 Gutsbesitzer – Auftraggeber der Gärten und Parke
- 116 Gärtner – Schöpfer und Bewahrer der Gärten und Parke
- 129 **Zum Zustand der Gärten und Parke**
- 135 **Schlussbemerkungen**

Band 1

Beschreibung der Gärten und Parke in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz

- 139 **Prignitz**
- 145 Kreis Westprignitz
- 221 Kreis Ostprignitz

- 315 Kreis Ruppin

Band 2

- 7 **Uckermark**
- 15 Kreis Templin
- 107 Kreis Prenzlau
- 181 Kreis Angermünde

- 277 **Barnim**
- 285 Kreis Oberbarnim
- 425 Kreis Niederbarnim

Band 3

- 7 **Havelland**
- 13 Kreis Westhavelland
- 83 Kreis Osthavelland

- 205 Kreis Zauch-Belzig

- 273 Kreis Lebus und Frankfurt (Oder)

- 429 Kreis Beeskow-Storkow

- 491 Kreis Teltow

Band 4

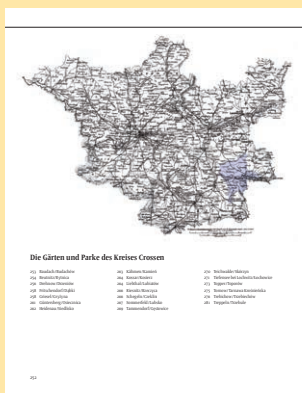
- 1 Kreis Jüterbog-Luckenwalde
- 89 **Niederlausitz**
- 99 Kreis Lübben
- 137 Kreis Luckau
- 221 Kreis Cottbus
- 287 Kreis Calau
- 405 Kreis Spremberg
- 427 Kreis Guben (Anteil westlich und östlich der Neiße)
- 477 Kreis Sorau (Anteil westlich und östlich der Neiße)

Band 5

- 7 **Neumark**
- 15 Kreis Königsberg/Nm.
- 67 Kreis Soldin
- 95 Kreis Arnswalde
- 121 Kreis Friedeberg
- 153 Kreis Landsberg a. d. Warthe
- 183 **Land Sternberg**
- 187 Kreis Weststernberg
- 211 Kreis Oststernberg
- 247 Kreis Crossen
- 283 Kreis Züllichau-Schwiebus

315 Anhang

- Verzeichnis der Gärtner nach Tätigkeitsorten
Bearbeitet von Alexander Niemann und Folkwart Wendland
- Kurzbiographien der Gärtner
Bearbeitet von Alexander Niemann und Folkwart Wendland
- Verzeichnis der Orangerien
- Verzeichnis der Orangeriepflanzen
- Verteilung der Obstgehölze auf den Ämtern und Gütern (Auswahl)
- Abkürzungs- und Siglenverzeichnis
- Quellennachweis
- Literaturverzeichnis
- Abbildungsnachweis
- Pflanzenverzeichnis
- Personenregister
- Register der beschriebenen Gärten und Parke



Gärten und Parke in Brandenburg – Inhaltsverzeichnis

Bestellung

Sie können den Band in jeder Buchhandlung bestellen. Ihre Vormerkung nimmt aber auch gern der Verlag entgegen – per Post, Fax, Mail oder unter www.lukasverlag.com.

Hiermit bestelle ich verbindlich zum Preis von € 320,00 (für alle bis zum 31.8.2015 eingehenden Vormerkungen)
bzw. zum Preis von € 420,00 (ab 1.9.2015):

Expl.

Folkwart und Folkwin Wendland: Gärten und Parke in Brandenburg. Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz
ISBN 978-3-86732-206-5

Name:

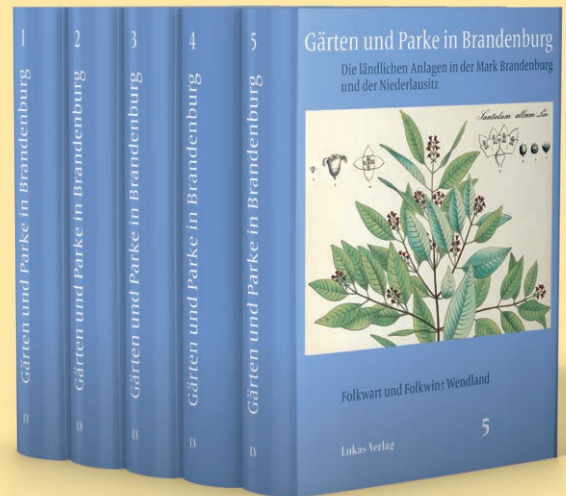
Straße:

PLZ + Ort:

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift



Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
V.-Nr. 13542

Vertreterin Berlin + Neue Bundesländer

Regina Vogel
c/o büro indiebook
Bothmerstraße 21
D 80634 München

Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Mail vogel@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen

Telefon +49 (0) 551 38 42 00 - 0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 - 10